

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten
Lagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 400. • 64. Jahrgang.

Br. Wien, 22. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Im Urteil der hiesigen politischen Kreise über die Lage in Rumänien ist keine Änderung eingetreten. Noch wie vor wartet man in voller Ruhe ab, wofür sich Rumänien entscheiden werde. Allerdings ist man der Meinung, daß gerade die unglaublichen Lügen, die von der Entente in diesem Augenblick in die Welt gesetzt werden, um die Entscheidung Rumäniens

zu beeinflussen — so meldet Reuter den Fall von Lemberg und auch das sinnlose Gerücht von österreichisch-ungarischen Sonderfriedenswünschen wird wieder einmal verbreitet — in Budapest nicht gerade als Zeichen voller Zuversicht aufgefaßt werden können. Mit sehr viel mehr Recht werden die Gegner der russophilen Kriegshetze auf die Erfolgschancen hinweisen können, die gleich im ersten Anlauf gegen Sarajewo Armee erzwungen wurden.

Bratianu läßt die Entente noch weiter warten.

Br. Bukarest, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Herr Bratianu hatte sich vor einigen Tagen auf sein Landgut zurückgezogen und in der politischen Welt Bukarests ist eine vorübergehende Ruhe eingetreten. Auch die ständige Kriegsbereitschaft ist ein Zustand, an den man sich schließlich gewöhnt. Herr Bratianu will intervenieren. Herr Bratianu ist aber auch von der langen Dauer des Kriegs überzeugt und macht seinen Eintritt von der Lage auf den Kriegsschauplätzen abhängig. Die Föderalisten erklären, Bratianu sei zum Eintritt in den Krieg fest verpflichtet. Es seien nur noch einige formelle Fragen zwischen Bratianu und dem Viererband zu lösen. Es werden aber kaum diplomatische und politische Zugeständnisse, sondern militärische Ereignisse sein, die Bratianu bestimmen werden, sein letztes Wort zu sprechen. In dieser Beziehung hat der Viererband in den letzten Tagen kaum etwas gewonnen, und die Besetzung von Florina durch die Truppen der Bulgaren läßt in Rumänien eine serbisch-englisch-französische Offensive in Mazedonien nicht gerade in hoffnungsvollem Licht erscheinen.

Der Krieg gegen England. Zur letzten englischen Schluppe in der Nordsee.

Starke Verärgerung in der ganzen Presse.
Von unserem U-Sonderberichterstatter.

U. Haag, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Alle englischen Blätter kommentieren in stark verärgerter Weise den Verlust der beiden Schiffe. „Evening News“ schreiben: Die Behauptung, wir hätten einen moralischen Erfolg bei der jüngsten Begegnung mit deutschen Kriegsschiffen in der Nordsee gehabt, ist eine Selbsttäuschung. Den praktischen Erfolg erzielten die Deutschen, die zwei unserer modernsten und schnellsten Kreuzer, ohne Einbuße an ihrer Schlachtkraft zu erleiden, vernichteten.

Klagen über die ipäte Berichterstattung.

Br. Haag, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Daily News“ klagt heftig darüber, daß die amtliche englische Meldung über die Seeschlacht vom Samstag erst Montag erfolgte, obwohl sehr viele Leute, besonders in den Hafenstädten, schon am Samstag alles darüber wußten. Hierdurch sei unendlich Unruhe im Lande erweckt worden, weil das Publikum fürchtete, daß die Admiralität etwas Unangenehmes zu verbergen hätte. Das Blatt meint, die Regierung habe die deutsche amtliche Meldung abwarten wollen, um sich darnach einzurichten.

Misernte in England.

Haag, 23. Aug. (Zens. Bln.) Der „Daily Telegraph“ schreibt: Die schweren Stürme und Regenfälle der letzten Zeit haben die Ernte in England sehr benachteiligt. In einigen Bezirken von Südwest ist die Getreidernte bereits eingebracht worden. In den Grafschaften Kent, Surrey und Sussex hofft man, die Ernte gegen Ende dieses Monats einholen zu können. In Nordengland hat die Ernte durch das ungünstige Wetter besonders schwer gelitten. In verschiedenen Bezirken wurde sie fast völlig vernichtet.

Aus dem englischen Unterhaus.

W. T.-B. London, 23. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Unterhaus erklärte in Vertretung des Munitionsmisters Addison über die Explosion in einer Munitionsfabrik, daß 20 Leichen geborgen seien. Wenn auch durch die Explosion eine gewaltige Zerstörung angerichtet worden sei, so seien die Verluste doch nicht so schwer, wie man

zuerst angenommen hätte. Bonarby (radikal) fragte, ob für den Fall, daß während der Parlamentsferien Verhandlungen angekündigt werden sollten, um die Feindseligkeiten zu beenden, der Premierminister schließlich das Parlament einberufen würde, um darüber zu beraten. Asquith erwiderte scharf: „Nein! Ich kann keine solche Verpflichtung eingehen.“

Lloyd Georges Schönfärberei im Unterhause.

Der große Durchbruch an der Somme als die Trauben, die zu hoch hingen!
W. T.-B. London, 23. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Im Unterhause erklärte Lloyd George: Die Männer, die jetzt in die Armee eintreten, gehören zu den körperlich besten Leuten, die seit Kriegsbeginn eingetreten sind. Im übrigen seien sie geistig und körperlich ebenso tüchtig wie die angeworbenen; es seien erstklassige Leute. Er bitte das Haus, den Stand der Dinge vor wenigen Monaten mit der gegenwärtigen Lage zu vergleichen. Damals, sagte Lloyd George, war Verdun in der Schwebe, die Österreicher schienen sich der italienischen Tiefenzone zu nähern und machten eine große Beute. Die Russen schienen mit Leichtigkeit von schwächeren Kräften zurückgehalten zu werden, die Deutschen quälten uns an der ganzen Front mit unaufhörlichen, teilweise erfolgreichen Angriffen. Die neuangeworbenen russischen Truppen und in sehr großem Maßstabe unsere eigenen neuen Armeen waren unerprobt. Niemand wußte, wie sie, auf die Probe gestellt, sie bestehen würden. Das war die Lage vor zwei Monaten. Wie ist sie jetzt? Auf der ganzen Schlachtfeldfront im Osten und im Westen ist die Initiative dem Feinde entzogen, fast zum ersten Male an der ganzen Front nur mit einer Ausnahme etwa in Mesopotamien, wo infolge des Klimas unsere Armeen sich ruhig verhalten, das ist die gewichtige Ausnahme. Nehmen wir den Westen und Osten, so haben die Russen prächtige Siege errungen. Da sind ferner die bemerkenswerten Siege Italiens und die großen Siege im Kaukasus. Die ganze Lage hat sich vollkommen gewendet. Lloyd George fuhr fort: Ich habe die zweite englische Offensive vielfach kritisiert. Einige Kritiker scheinen sich vorzustellen, die einzige Rechtfertigung der Offensive wäre, wenn wir durchbrächen. Nicht im geringsten! Der Feind hatte zwei Möglichkeiten; er entschied sich für die Möglichkeit, Geschütze und Truppen von Verdun heranzuschaffen, um unseren Durchbruch zu verhindern. Das paßt uns. Es erleichterte den Druck auf Verdun und hinderte den Feind, Streitkräfte zur Unterstützung der Österreicher gegen den großen Vormarsch des Generals Brussilow zu verwenden. Lloyd George hob dann die Bedeutung des englischen Vormarsches an der Somme hervor und sagte: Der deutsche Bericht über unsere Verluste war lächerlich übertrieben. Unsere Verluste waren, wenn auch betragsmäßig, doch verhältnismäßig gering, während der Feind zu Gegenangriffen auf einem unserer Artillerie ausgeföhnten Felde, gezwungen, schwere Verluste erleidet. Wir drücken den Feind über ein Gebiet zurück, von dem jeder Meter von Bedeutung ist, weil es die beherrschende Stellung ist. Wir verschafften uns die Überlegenheit und wir bedrängen den Feind an der Somme. Die Franzosen tun das gleiche. Bei Verdun gewinnen die Franzosen wieder an Boden. Wir haben die Höhe gewonnen und können den Verlauf des Feldzuges sehen. Ich glaube, in unbedeutlicher Ferne können wir das Ende schon sehen. Frankreich ist gestärkt, Rußland ist in rascher Ausrüstung begriffen, die italienischen Armeen gingen in einer Weise voran, welche die besten Freunde Italiens in Staunen setzte. Deutschland hat die Gelegenheit verpaßt und weiß dies. Es wäre ein Irrtum, die Natur unserer Aufgabe zu unterschätzen, die alle Hilfsmittel der Dominions des Reiches erfordert. Wenn es auch ein Fehler wäre, einen so leichten Sieg zu erwarten, so kann ich doch, schloß der Minister, wenn ich die ganze Lage im Lichte der vorhandenen Tatsachen überblicke, auf Grund des Rates Sachkundiger die Meinung ausdrücken, die ich ohne Zögern dahin abgebe: Was unser Land und die Alliierten zu tun haben, ist: Standhalten, zusammenmarschieren und aufrichtig zusammenarbeiten, wie sie das in der Vergangenheit getan haben, damit der Sieg auf ihren Fahnen ruht.

Die Lebensmittelsteuerung in England.

Die außerordentlich stark auch England unter der Versteuerung aller Lebensmittel leidet, ergibt sich aus nachstehender Übersicht, die die Regierung kürzlich im Parla-

ment auf eine dahingehende Anfrage ausgegeben hat. Danach sind die Detailpreise für Lebensmittel in den wichtigsten Städten im Vergleich zum Juli 1914 wie folgt gestiegen: April 1916 um 62 Proz., Mai 1916 um 60 Proz., Juni 1916 um 62 Proz., Juli 1916 um 65 Proz. Gleichzeitig stiegen die Kosten für die Beleuchtung um 65 Proz., für Beleuchtung und Heizung um 40 Proz.

Das Oberhaus zum Geschenkwurf. betr. Verlängerung der Legislaturperiode.

Die Frage der schriftlichen Beteiligung der Soldaten im Schützengraben an der Wahl.

W. T.-B. Rotterdam, 23. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London sprach gestern im Oberhause Lord Crewe namens der Regierung für den Geschenkwurf wegen Verlängerung der Legislaturperiode. Er versprach, auf Wunsch der Minister noch vor Ende des Krieges mit allen Parteien in einer Konferenz zu beraten, wie man zu einem wahrhaft repräsentativen Unterhause käme. Lord Salisbury sprach gegen die Vorlage. Er fand die Nebenbedingung einer Wahlreform so nahe am Ende der Legislaturperiode fast wahnsinnig. Er sei froh, daß der vorliegende Geschenkwurf keine Veränderung des Wahlrechtes enthalte, aber dafür, daß diejenigen, die das Wahlrecht bereits besäßen, Gelegenheit erhalten würden, es auszuüben. Das würde nicht solche Schwierigkeiten machen, wie von verschiedenen Seiten behauptet werde. Ein Soldat, der aus dem Schützengraben nach Hause schreiben könne, könne auch seine Stimme abgeben. Er beabsichtige, einen Antrag zu stellen. Lord Cromer erklärte, das Land sei auf eine so gewaltige Umwälzung, wie die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes für alle männlichen Personen, unvorbereitet. Das würde notwendigerweise dazu führen, daß die Frauen die Wählermehrheit bilden. Lord Carmichael protestierte aus Gründen der Verfassung gegen eine Verlängerung der Lebensdauer des Parlamentes. Das Ansehen des Unterhauses beruhe auf seinem repräsentativen Charakter, und nun solle eine durch Geschenk aufzustellende neue Körperschaft diese repräsentative Körperschaft ersetzen. Die Regierung scheine zu denken, daß Griechenland das einzige Land sei, in welchem während des Krieges Wahlen möglich seien. Lansdowne antwortete namens der Regierung, selbst wenn die tatsächlichen Schwierigkeiten leicht überwindbar seien, so könnten doch die im Felde stehenden Mannschaften dem Gange der inneren Politik nicht folgen. Er versprach, daß die Vorlage sorgfältig untersucht werde und fügte hinzu, daß die große Mehrheit der militärischen Fachleute dagegen sei, die Soldaten in den Schützengräben an den Wahlen teilnehmen zu lassen.

Holland und die englische schwarze Liste.

W. T.-B. London, 23. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Das Amtsblatt veröffentlicht die Namen von 36 Firmen in Holland und Holländisch-Ostindien, mit welchen der Handel verboten ist.

Englischer Juwelenraub von holländischen Postdampfern.

W. T.-B. Amsterdam, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Times“ erzählt, daß auf Befehl der britischen Admiralität in London alle Juwelen verkauft wurden, die sich in den beschlagnahmten Postdampfern der holländischen Dampfer „Nieuw Amsterdam“, „Africa“ und „Noordam“ befanden. Es waren hauptsächlich ungefaßte Diamanten und andere Edelsteine.

Die Lage im Westen.

Eine Schätzung der französischen Gesamtverluste.

Berlin, 23. Aug. Aus amtlichen französischen Angaben veröffentlicht ein französischer Journalist in einem spanischen Blatte Ausführungen, denen zufolge der Reichstagsabgeordnete Dr. Pfeiffer, laut „Norddeutscher Allgemeine Zeitung“, die Gesamtverluste der französischen Armee seit Kriegsbeginn auf 3 917 800 beziffert. Die Verluste vor Verdun an Toten und Verwundeten sollen 200 000 betragen. Der französische Journalist sagt ausdrücklich, die Berechnungen seien begründet auf den durch die Pensionsdekrete des französischen „Journal Officiel“ gelieferten Zahlen. Sie entsprächen auch vollständig den von kompetenten Persönlichkeiten erhaltenen Aufschüssen.

Unterhaltungsteil.

Rus Kunst und Leben.

C. K. Das Berliner Theatergeschäft im zweiten Kriegswinter. Unter den vielen Beweisen seiner Ruhe und wirtschaftlichen Kraft, die Deutschland im bisherigen Kriegsverlauf lieferte, gehört auch dem Gang des Theatergeschäftes besondere Beachtung. Die erste kurze Spanne der Verwirrung und Richtungslosigkeit, die zu Kriegsbeginn naturgemäß sich im deutschen Theaterbetrieb einstellten, machte, als man auf die Erfordernisse und die Bedingungen der neuen Zeit eingestiegen war, verhältnismäßig wenig. Das zweite Kriegsjahr des Theaters in Deutschland, dessen wirtschaftlicher Stand Max Epstein in einem sachverständigen Rückblick in der nächsten Nummer der Schaubühne bespricht, zeigte sich nicht nur stark genug, um etwaigen finanziellen Anfechtungen des Kriegs zu widerstehen, sondern der Durchschnit der deutschen Bühnen war sogar in der Lage, bei künstlerisch besseren Leistungen eine beständige Zunahme und Festigung der Einkünfte zu verzeichnen. Was der Theaterbetrieb von der Mitte des ersten Kriegsjahres an versprochen hat, das hat der zweite Kriegswinter auch voll und ganz in dieser Beziehung gehalten. Im allgemeinen war der Besuch über alle Erwartungen gut. Dementsprechend wurden die anfangs stark reduzierten Gagen nach und nach wieder erhöht, und die meisten großen Bühnen zahlen heute volle Friedensgehälter. Auch die an die Autoren abzugebenden Tantiemen wurden wieder in ihrem Prozentsatz gebessert, und die Mieten an die Eigentümer der Theatergebäude wurden teils erhöht, teils wieder voll ausbezahlt. Während in früheren Friedensjahren stets mindestens ein Berliner Theaterunternehmen im Lauf einer Spielzeit einen sogenannten Krach zu erleben pflegte, wurde das allmählich solider gewordene Theatergeschäft in den Reichshauptstädten Deutschlands und Österreichs im zweiten Kriegsjahr nicht durch einen einzigen Zusammenbruch gefährdet. Es ist im Gegenteil eine Konsolidierung festzustellen, die allem Anschein nach auch weiterhin fortwähren wird. Wenn einige wenige Bühnen darüber klagen, daß ihre Ein-

nahmen hinter denen im Frieden zurückstehen, so darf man in den meisten Fällen annehmen, daß es sich hierbei nicht um einen Verlust an sich, sondern meist nur um eine Verringerung des Gewinns handelt. Daß auch die Aussichten für den Sommer nicht schlecht sein können, beweist die Tatsache, daß fast sämtliche Theater sich entschlossen haben, weiter zu spielen oder von Sommerpächtern spielen zu lassen. Der stetig gute Theaterbesuch während des Kriegs wird dahin erklärt, daß er die Geselligkeit ersetzt, die unter anderweitigen Verschärfungen der Lebensbedingungen eingeschränkt werden mußte. Hier liegt auch wohl der Grund dafür, daß die großstädtischen Theater von den Begleiterscheinungen des Kriegs viel weniger betroffen wurden, als die kleinen und kleinsten Bühnen in der Provinz. Von Berlin kann man sagen, daß die guten Theater im allgemeinen gut, die schlechten mäßig gingen, daß also die Entwicklung des Bühnenlebens diesmal äußerst gerecht war.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Max Wahrmann's Drama „Böllerswende“ wurde von Direktor Stuhlfeld am Stadttheater in Würzburg angenommen. — Der 78jährige plattdeutsche Dichter Johann Hinrich Fehrs ist in seinem Wohnort Jhehoe einem Schlaganfall erlegen. Er ist durch viele Novellen und Geschichten über den engeren Kreis seiner Heimat bekannt geworden; im Jahre 1913 erschienen seine gesammelten Dichtungen. — Die Mutter von Ludwig Fulda, Frau Clementine Fulda, ist im Alter von 71 Jahren in Frankfurt a. M. gestorben. — Ein neues Drama von Franz Dülberg, „König Schrei“, wird im kommenden Winter im Stadttheater zu Bremerhaven zur Aufführung gelangen. — In Berlin im Theater des Westens macht es sich eine neue Organisation zur Aufgabe, unter dem Titel „Klassische Volksschauspiele“ den Schülern sämtlicher Lehranstalten und den weitesten Volksschichten auserlesene Werke der klassischen und Volksliteratur von kulturellem Wert in guten Aufführungen zu denkbar billigstem Eintrittsgeld zu vermitteln. Allwöchentlich findet ein Programmwechsel statt. Es besteht die Absicht, neben den Meisterdramen auch das frühere Volkstüm wieder aufleben zu

lassen, und dieses der modernen Geschmacksrichtung nach Möglichkeit anzupassen. Ebenso ist eine Art pädagogischer Vortrag geplant. Die Direktion liegt in den Händen von Gunold Strauß, bekanntlich einem Wiesbadener, hier durch seinen Vater, den geschätzten Sänger und Gesangsmeister, in bester Erinnerung stehend. — Ein neues Lustspiel von Karl Hauptmann, „Rebhühner“, kommt in den ersten Septembertagen, noch von Geheimrat Zeiß inszeniert, im Dresdener Königl. Schauspielhaus zur Aufführung. — Unter dem Protektorat der Fürstin-Rutten Louise zu Jsenburg-Birstein wurde ein Bund gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, den gesamten Nachlaß der im Jahre 1915 verstorbenen Dichterin Miriam Esch in künstlerischer Form herauszugeben und, als dramatisches Hauptwerk „Katarina von Siena“ nach dem Krieg zur öffentlichen Aufführung zu bringen. Der unter der Leitung von Fidus, Maxine v. Keller, Jakob Feldner und Gertrud Brellwitz stehende St. Georgs-Bund tritt als solcher dem Miriam-Esch-Bund bei. — „Cajus, der Leibfuch“ betitelt Johannes Wiegand ein neues Lustspiel, das Anfang Oktober die Aufführung am Hoftheater in Hannover erleben wird. — Im Verlag von J. F. Lehmann (München) erscheint Ende des Jahres eine große illustrierte Monatschrift „Unser Vaterland, Monatschrift für das deutsche Haus“, deren Heimatspreis zur Hälfte einer Stiftung zugeführt wird, die der Reichsverband der Ostpreußenhilfe für die Befriedung der Ostprovinzen des Reichs veranlaßt und verwirklicht. Als Herausgeber dieser Zeitschrift ist der Münchener Schriftsteller Karl Graf v. Bothmer, der frühere Chefredakteur der „Münchener Zeitung“, gewonnen worden.

Lebende Kunst und Musik. Friedrich Baumfelder, der Dresdener Komponist und Kantor, ist dort im 81. Lebensjahre gestorben. — Kammergängerin Milli Lehmann erhielt für ihr selbstloses Wirken im Dienst der österreichischen Kriegsfürsorge das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration.

Wissenschaft und Technik. Der Berner Chirurg, Professor Dr. Theodor Kocher, der Träger des medizinischen Nobelpreises von 1909, bezieht am 25. August den 75. Geburtstag.

Der amtliche englische Bericht.

Britischer Heeresbericht vom 21. August: Bei dem Gefecht Mouquet versuchte der Feind einen Angriff in geringem Maßstabe, der sofort zurückgewiesen wurde. Sonst ist nichts Wesentliches zu berichten, außer Artillerietätigkeit auf beiden Seiten; diese war zeitweise sehr heftig. Unser Artilleriefeuer war sehr wirksam. Südlich Thiepval wurden die feindlichen Gräben schwer beschädigt und in einer feindlichen Batterie wurde eine Feuersbrunst verursacht, die einige Zeit hindurch heftig wütete. Durch unser Geschützfeuer wurde ein feindlicher Bataillon zum Niederlegen gezwungen. Südlich Loos konnten wir unsere örtliche Stellung durch eine glückliche Minenexplosion wesentlich verbessern. Unsere Flugzeuge fahren fort, die feindlichen Quartiere mit Erfolg mit Bomben zu bewerfen. Gestern ist eines unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt. Heute zeigten die feindlichen Flugzeuge mehr Unternehmungslust als gewöhnlich an unseren Linien.

Die Ablehnung des Friedensgedankens in Frankreich.

Lausanne, 22. Aug. (Havas.) Der ehemalige Ministerpräsident Barthou sagte in einer Rede: „Der Sieg ist sicher, aber es ist gefährlich, ihn schon bald zu erwarten. Die Bestie ist aufgejagt worden, aber noch nicht erlegt. Um sie zu strafen für ihre Verbrechen, werden noch Anstrengungen und Opfer nötig sein. In dem Kampf um unsere Existenz ist bloß ein einziger Sieg möglich. Diesen Sieg will Frankreich. So lange es keinen Schadenersatz und die notwendigen Güter erhält, wird es das Wort Frieden aus seinem Wörterbuch streichen. Nur ein Frieden des Rechtes und der Ehre hat Existenzberechtigung. Diesen Frieden bereiten die Soldaten Frankreichs vor.“ Minister Viviani führte in einer Rede aus: „Der Sieg ist sicher, die Anstrengungen werden schwer bleiben. Aber diese sind notwendig, wenn man den preussischen Militarismus vernichten und einer Wiederholung des Verbrechens vorbeugen will. Wir schließen keinen Frieden, bevor wir Schadenersatz bekommen haben und das Recht gestiftet hat.“

Die französisch-englische Militärmission für Portugal.

W. T.-B. Paris, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die für Portugal bestimmte französisch-englische Militärmission wird Ende der Woche abreisen.

Wie Kanada schon 1913 Truppenhilfe für Frankreich versprach!

W. T.-B. Bern, 22. Aug. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ gibt eine Unterredung mit dem kanadischen Kriegsminister Hughes wieder, wonach dieser 1913 bei einem Besuch in Verdun den dortigen französischen Offizieren für den Kriegsfall mit Deutschland die Entsendung von 30 000 Kanadiern in Aussicht gestellt habe.

Eine Fürsorge-Maßnahme zum Wiederaufbau der französischen Handelsflotte.

W. T.-B. Bern, 23. Aug. (Nichtamtlich.) Drahtbericht.) Wie das „Journal“ meldet, wird der französische Senat in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den der Regierung zum Wiederaufbau der französischen Handelsflotte durch Neubau und Ankauf und als Vorstoß an die Reederei 200 Millionen Franken zur Verfügung gestellt werden. Bei der Begründung des Gesetzentwurfes führt das „Journal“ aus: „Bemerkung es einige französische Schiffahrtsgesellschaften gibt, die gute Gewinne erzielen, so befindet sich doch der größte Teil der französischen Flotte zurzeit in einer außerordentlich peinlichen, teilweise in einer verzweifelt Lage. Der Bestand der französischen Handelsflotte sei schon vor Ausbruch des Krieges unzureichend gewesen. Fast 80 Prozent des Seeverkehrs sei vom Auslande bewältigt worden, seit Ausbruch des Krieges habe sich die Lage noch verschlimmert. Die Schiffverluste sowie die Abnutzung des Materials hätten zum Verschwinden zahlreicher Schiffe geführt, die, da die Werften still lägen, nicht einmal ersetzt worden seien. Unter Berücksichtigung dieser schwierigen Lage, fragt das Blatt, ob Frankreich auch nach dem Kriege jahrelang in Ausfuhr und Einfuhr unter ungünstigen aufgezogenen Frachtkosten vom Auslande abhängig sein soll. Die Frachtkosten, die in dem jetzigen Kriege immer höher wurden und in Gold bezahlt werden mußten, hätten eine ungünstige Rückwirkung auf den französischen Kurs.“

Der Krieg gegen Italien.**Neue Opfer unserer U-Boote.**

W. T.-B. London, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Flots meldet: Der italienische Dampfer „Erix“ und der italienische Segler „Dia“ sind versenkt worden.

Zur völkerrechtswidrigen Verhaftung eines griechischen Kuriers.

Genf, 23. Aug. (Genf. Bl.) Wie „Le Temps“ aus Athen meldet, ist der griechische diplomatische Kurier, der von den italienischen Behörden verhaftet worden war und dessen Gepäck von diesen zurückgehalten wurde, zur Berichterstattung nach Athen zurückgerufen worden.

Die mißlungene Mission eines „Times“-Redakteurs in Italien.

W. T.-B. Bern, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Zur Anwesenheit des englischen Auslandsredakteurs der „Times“, Steed, in Rom, der wegen seiner subtilistischen Propaganda in Italien sehr unbeliebt ist, schreibt „Idea Nazionale“, man müsse hoffen, daß Steed nicht in einer offiziellen Mission der englischen Regierung nach Rom gekommen sei. Er würde weit besser tun, in England für das Nationalitätsprinzip Propaganda zu machen, damit die Engländer in Malta und Gibraltar hieraus endlich praktische Folgen zögen.

Der Krieg gegen Rußland.**Die erfolgreiche Abwehr der Russen von den Karpathenpässen.**

Br. Bukarest, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Genf. Bl.) Das Bestreben der Russen, um jeden Preis die Karpathenpässe in der Bukowina zu besetzen, wird immer klarer. Die österreichisch-ungarischen und die ungarischen auf dieser Front angetommenen deutschen Truppen haben eine kräftige Gegenoffensive im Kolobatal begonnen, welche täglich Fortschritte macht. Wie

von der Bukowiner Grenze gemeldet wird, haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die Russen geschlagen. Die Russen machten zahlreiche Bajonettsangriffe, wurden aber zurückgeworfen. In den nächsten Tagen wird in Radaub der Oberkommandant General Leischitz erwartet, der über die jetzige Lage und über die Erfolgslosigkeit der Russen in der Bukowina sehr besorgt ist, weil dadurch sein Vordringen in Südgalizien über Stanislaw gefährdet wird. In Jhslam kamen gestern wieder 114 Ambulanzwagen mit schwerverwundeten Russen an.

Über Ausgang der Operationen Petschischys in Sicht.

Ein russischer Militärkritiker zur Lage.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Genf. Bl.) Der Militärkritiker des „Dien“ Dimitriew empfindet angesichts der russischen Operationen lebhaften Beunruhigung. Die Truppen des Generals Petschischy seien an der südlichen Fronte in einer draufgängerischen Art und Weise vorgegangen, welche jeden strategischen Maßstab vernichten ließe. In dem stark von der Zensur gestrichenen Artikel führt der Verfasser aus, daß das Einkeilen dieses Flügels zwischen den Österreicher geradezu zu einem Überraschungsmanöver herausfordere. Die Gesamtlage erscheine hier nicht unbedenklich. Die Österreicher seien bekanntlich Meister des Rückzugs und verständen, bei der Einnahme neuer Stellungen selbst die notwendigen Rücksichten wahrzunehmen. Interessant ist auch die Berechnung der österreichischen Verluste, welche das gleiche Blatt anstellt. Es wird von der Voraussetzung ausgegangen, daß die offiziellen russischen Gefangenenziffern übertrieben hoch veranschlagt sind. Der österreichische Gesamtverlust wird dann mit 100 000 Mann berechnet, eine Ziffer, welche nicht über 50 000 Gefangene seit Offensivbeginn zuläßt, also der vierte Teil der offiziellen Zählungen.

Die großen russischen Verluste bei Horozenska.

Mosk., 23. Aug. (Genf. Bl.) Zu den Kämpfen bei Horozenska meldet die „Köln. Ztg.“, daß der Feind vom 14. bis 17. August an jener Stelle 5000 Tote hatte. Unfererseits habe es 80 Tote und Verwundete gegeben. Auch der russische Vortritt in der Sonntagsnacht habe den Russen viele Tote gekostet.

Ein deutscher Ostseedampfer von einem U-Boot vernichtet.

W. T.-B. Bern, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Svenska Telegram Byran. Der „Bester Nordlands Alfabanda“ zufolge ist der deutsche Dampfer „Destero“, südwärts unterwegs, seit Donnerstag voriger Woche verschwunden. Das letzte Mal, als man von dem Dampfer hörte, befand er sich zwischen Bremen und Agos. Er hatte nach Genf telegraphiert, er werde von einem U-Boot verfolgt. Der Dampfer hatte einen schwedischen Posten an Bord, der ebenfalls nichts mehr von sich hören ließ.

Die Aufhebung der Privilegien des baltischen Adels.

Br. Kopenhagen, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Genf. Bl.) „Kotowje Bremeja“ zufolge wird die russische Regierung in nächster Zukunft einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Privilegien des baltischen Adels auf Grund des Artikels 87 der Verfassung zur Durchführung bringen.

Der Krieg über See.**Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.**

Enorme Verluste der Engländer durch Seuchen.

Br. Amsterdam, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Genf. Bl.) Wie der Sonderberichterstatter der „Voss. Ztg.“ aus London erfährt, ist General Botha's letzter Ausruf zur Anwerbung von Reservetruppen in Südafrika auf die enormen Verluste der Engländer in Ostafrika durch Krankheiten und Seuchen zurückzuführen. In Südafrika sei der Krieg nicht beliebt und alles, was der Armee einbereibt werden konnte, sei längst an der Front.

Die Einführung der Reichsfleischkarte.

Inkrafttreten am 2. Oktober. 250 Gramm wöchentliche Höchstmenge. Einbeziehung der Selbstversorger.

W. T.-B. Berlin, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Nach der im Reichsgeheißblatt erschienenen Verordnung des Reichskanzlers und der dazu gehörigen Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes tritt die Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischwaren im ganzen Reich am 2. Oktober in Kraft. Damit bekommt also die Reichsfleischkarte, das heißt die Fleischkarte, die zwar von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Stellen, insbesondere den Kommunalverbänden, hergestellt und ausgegeben wird, die aber im ganzen Reich Geltung hat, Gültigkeit.

Der Verbrauchsregelung durch die Reichsfleischkarte werden alle wirtschaftlich wichtigeren Fleischarten unterworfen. Hagen, Wildgeflügel, Gänse und Enten unterliegen der reichsrechtlichen Regelung nicht. Sie können auch nach dem 2. Oktober ohne Karte gekauft werden, es sei denn, daß einzelne Bundesstaaten auch das Fleisch dieser Tiere einer Verbrauchsregelung unterwerfen, wozu sie berechtigt sind. Daß man diese Tiere der Reichsfleischkarte nicht unterstellt, hat verschiedene Gründe. Vor allem fürchtete man, daß bei der niedrigen Höchstmenge von wöchentlich 250 Gramm, die vorläufig nur gegeben werden kann, der Ankauf dieser Tiere für die Haushaltungen unmöglich sein würde. Sie würden deshalb fast ausschließlich in die Gastwirtschaften wandern. Bei Sühnern müßten diese Bedenken zurücktreten. Das Verbot des kartensfreien Verbrauchs von Sühnerfleisch ist erwünscht im Interesse einer starken Eierproduktion.

Daß die wöchentliche Höchstmenge von 250 Gramm, die das Kriegsernährungsamt vorläufig festgesetzt hat, überall sofort gegeben werden kann, auch in den Orten, die jetzt erheblich weniger erhalten, wird sich nicht erreichen lassen. Die

einheitliche Rationierung im ganzen Reich soll aber eine Grundlage für eine solche Verteilung des Schlachtviehs bieten, daß möglichst bald die Höchstmenge wirklich überall gegeben werden kann. Die Bewohner von Orten, die bisher über 250 Gramm erhalten haben, werden sich damit trösten, daß ihre Rationierungen anderen bisher besonders kriegsmühsam behandelten Bezirken zugute kommen.

Der Verbrauchsregelung mußten auch die Selbstversorger unterstellt werden. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hauschlachtung oder Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Diese Personen gänzlich von der Verbrauchsregelung frei zu lassen, war aus Gründen der Gerechtigkeit unmöglich. Andererseits wäre es unbillig und unklug gewesen, sie allzu sehr zu beschränken. Eine gewisse Entschädigung für die Arbeit und Mühe der Mästung, für den Verlust beim Einchlachten und das mit der Tierhaltung verbundene Risiko mußte ihnen zugestanden werden, da anderenfalls vor allem die Schweinemästung, die ja ganz überwiegend in der Hand des kleinen Mannes liegt, unfehlbar stark zurückgegangen wäre, und auch die Neigung, Wild abzuschießen, geringer geworden wäre. Das mußte man unbedingt verhindern. Deshalb wird dem Selbstversorger das Schlachtgewicht eines hausgeschlachteten Tieres nur zu einem Teile, zu drei Fünfteln, beim ersten Schwein, das eine Familie für sich schlachtet, nur zur Hälfte angerechnet. Man darf hoffen, daß hierin ein kräftiger Anreiz zur vermehrten Schweinehaltung liegt.

Die Regelung des Fleischverbrauchs.

W. T.-B. Berlin, 22. Aug. (Nichtamtlich.)

Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916.

§ 1. Als Fleisch und Fleischwaren im Sinne dieser Verordnung gelten: 1. Das Muskelfleisch mit eingemachten Knochen von Rindvieh, Schafen und Schweinen (Schlachtviehfleisch), sowie Hühner; 2. das Muskelfleisch mit eingemachten Knochen von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildpret); 3. roher gefasener oder geräucherter Speck und Rohschmalz; 4. Eingeweide des Schlachtviehs; 5. zubereitetes Schlachtviehfleisch und Wildpret, sowie Würst, Fleischkonserven und sonstige Dauerwaren aller Art.

Vom Fleisch losgelassene Knochen, Enten, Fische, mit Ausnahme von Schweinepöten, Fische, Rungen, Därme (Gefrösse), Gehirne und Hühneraugen, ferner Wildschwein, einschließlich Herz und Leber, sowie Wildschwein gelten nicht als Fleisch und Fleischwaren.

§ 2. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können den Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich Wildpret und Geflügel, die dieser Verordnung nicht unterliegen, ihrerseits regeln. Hierbei darf jedoch die nach § 6, Abs. 1, vom Kriegsernährungsamt festgesetzte Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die dieser Verordnung unterliegen, nicht überschritten werden.

§ 3. Die Verbrauchsregelung erfolgt durch die Kommunalbehörden. Diese können den Gemeinden die Regelung für die Gemeindebezirke übertragen. Gemeinden, die nach der letzten Volkszählung mehr als 10 000 Einwohner hatten, können die Übertragung verlangen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Kommunalverbände und Gemeinden für die Zwecke der Regelung vereinen. Sie können auch die Regelung für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks selbst vornehmen. Soweit die Regelung hierauf für einen größeren Bezirk erfolgt, rufen die Befugnisse der zu diesem Bezirk gehörenden Stelle.

§ 4. Fleisch und Fleischwaren dürfen entgeltlich und unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Dieses gilt auch für die Abgabe in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereinen und Erfrischungsräumen und Fremdenheimen. Es gilt nicht für die Abgabe durch den Selbstversorger an die in § 10, Abs. 1 genannten Personen.

§ 5. Die Fleischkarte gilt im ganzen Reich. Sie besteht aus einer Stammkarte und mehreren Abschnitten (Fleischmarken). Die Abschnitte sind gültig nur im Zusammenhang mit der Stammkarte. Der Bezugsberechtigte oder der Haushaltungsbesitzer hat auf der Stammkarte seinen Namen einzutragen. Übertragung der Stammkarte wie der Abschnitte auf andere Personen ist verboten, soweit es sich nicht um solche Personen handelt, die demselben Haushalt angehören oder in ihm dauernd oder vorübergehend verpflegt werden. Das Kriegsernährungsamt erläßt nähere Bestimmungen über die Ausgestaltung der Fleischkarte.

§ 6. Das Kriegsernährungsamt setzt fest, welche Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren auf die Fleischkarte bezogen werden darf und mit welchen Gewichten die einzelnen Arten Fleisch und Fleischwaren auf die Höchstmenge angerechnet sind. Hieraus ist auf eine entsprechend geringere Bewertung des Wildes, der Hühner und der Eingeweide Bedacht zu nehmen. Wenn im Bezirke eines Kommunalverbandes die Nachfrage aus den verfügbaren Fleischbeständen voraussichtlich nicht gedeckt werden kann, hat der Kommunalverband die jeweilig festgesetzte Höchstmenge entsprechend herabzusetzen oder durch andere Maßnahmen für eine gleichmäßige Verteilung im Bezirke von Fleisch und Fleischwaren oder einzelner Arten davon zu sorgen.

§ 7. Jede Person erhält für je vier Wochen eine Fleischkarte. Kinder erhalten bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden, nur die Hälfte der festgesetzten Wochenmenge. Auf Antrag des Bezugsberechtigten kann der Kommunalverband an Stelle der Fleischkarte Bezugsscheine ausstellen, die ihm zur Verfügung stehende Lebensmittel ausgeben.

§ 8. Die Kommunalverbände haben die Zuteilung von Fleisch und Fleischwaren an Schlachtereien, Metzgereien, Gastwirtschaften und sonstige Betriebe, in denen Fleisch und Fleischwaren gewerksmäßig an Verbraucher abgegeben werden, zu regeln. Sie haben durch Einführung von Bezugsscheinen oder auf andere Weise für eine ausreichende Überwachung dieser Betriebe zu sorgen.

§ 9. Die Verbrauchsregelung erstreckt sich auf die Selbstversorger. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hauschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Als Selbstversorger können vom Kommunalverband auch ferner anerkannt werden Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, die Schweine ausschließlich zur Versorgung der von ihnen zu versorgenden Personen sowie gewerbliche Betriebe, die Schweine ausschließlich zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter mästen. Selbstversorger bedürfen zur Hauschlachtung von Schweinen und von Rindvieh, mit Ausnahme von Kalbern bis zu 6 Wochen, der Genehmigung des Kommunalverbandes. Die Genehmigung hat zur Voraussetzung, daß der Selbstversorger das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Die Genehmigung ist nicht zu erteilen, wenn durch die Hauschlachtung der Fleischvorrat des Selbstversorgers die ihm zustehende Höchstmenge so erheblich übersteigen würde, daß ein Verbot der Vorräte zu befürchten ist. Hauschlachtungen von Kalbern bis zu 6 Wochen, von Schafen und Hühnern sind dem Kommunalverband anzuzeigen. Die Landeszentralbehörden können auch diese Hauschlachtungen von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig machen. Die Verwendung von Wildpret im eigenen Haushalt sowie die Abgabe an andere sind dem Kommunalverband anzuzeigen.

§ 10. Die Selbstversorger können das aus Hauschlachtungen oder durch Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch unter Zugrundelegung der nach § 6, Abs. 1 festgesetzten Höchstmengen zum Verbrauch

im eigenen Haushalt verwenden. Zum Haushalt gehören auch die Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Gekochten, sowie ferner Naturalberechtigte, insbesondere Rentner und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben. Erfolgt die Regelung des Fleisches gemäß Abs. 1 Satz 1 innerhalb des Zeitraumes, für den der Selbstversorger bereits Fleischkarten erhalten hat, so hat er eine entsprechende Anzahl Fleischkarten nach näherer Regelung des Kommunalverbandes diesem zurückzugeben. Erleidet sich die Regelung über diesen Zeitraum hinaus, so hat der Selbstversorger außerdem bei Ausgabe neuer Fleischkarten anzugeben, innerhalb welcher Zeit er die Fleischvorräte verwenden will. Für diese Zeit erhält er nur so viele Fleischkarten, als ihm nach Abzug der Vorräte noch zustehen. Hierbei werden das Schlachtviehfleisch (§ 1, Abs. 2 Nr. 1) mit drei Fünfteln des Schlachtgewichts, Wildbret und Hühner nach dem Maßstabe des § 6, Abs. 1 anzurechnen. Selbstversorger, die ihren Bedarf an Schweinefleisch durch Hauschlachtungen decken, wird auf das erste Schwein, das sie innerhalb eines Jahres, gerechnet vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab, schlachten, das Schlachtgewicht nur zur Hälfte anzurechnen. Das Schlachtgewicht ist amtlich festzustellen.

§ 11. Fleisch, das aus Rotschlachtung anfällt, unterliegt nicht der Verbrauchsregelung, wenn es bei der Fleischbeschau für minderwertig oder nur für bedingt tauglich erklärt wird. Fleisch, das ohne Beschränkung für den menschlichen Genuss tauglich befunden wird, unterliegt der Verbrauchsregelung, dem Selbstversorger ist es nach Maßgabe des § 10, Abs. 3 anzurechnen.

§ 12. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können anordnen, daß Fleisch und Fleischwaren mit Ausnahme von Wild und Hühnern aus einem Kommunalverband oder größeren Bezirken nur mit behördlicher Genehmigung ausgeführt werden dürfen.

§ 13. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Bestimmungen. Sie bestimmen, welcher Verband als Kommunalverband gilt.

§ 14. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1. Wer entgegen den Vorschriften in § 4, Abs. 1, § 10 Fleisch oder Fleischwaren abgibt, bezieht oder verbraucht; 2. wer den Vorschriften in § 5, Abs. 2 zuwiderhandelt; 3. wer ohne die nach § 9 erforderliche Genehmigung eine Hauschlachtung vornimmt oder vornimmt läßt; 4. wer es unterläßt, die vorgeschriebene Anzeige an den Kommunalverband zu erstatten oder vollständig unvollständige oder unrichtige Angaben macht; 5. wer den auf Grund der §§ 2, 3, § 4, Abs. 2, §§ 8, 10, 12, 13 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt. Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, einbezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 15. Das Kriegsernährungsamt kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen. Die gleiche Befugnis haben die Landeszentralbehörden und die von ihnen bestimmten Stellen. Sie bedürfen zur Zulassung von Ausnahmen der Zustimmung des Kriegsernährungsamtes.

§ 16. Diese Verordnung tritt mit dem 2. Oktober 1916 in Kraft. Vor diesem Zeitpunkt von Landeszentralbehörden oder anderen Behörden ausgegebene Fleischkarten behalten ihre Gültigkeit. Sie berechtigen jedoch zum Bezug von Fleisch und Fleischwaren nur bis zu der nach § 6, Abs. 1 vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Höchstmenge.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung über Ausgestaltung der Fleischkarte und die Festsetzung der Verbrauchshöchstmenge an Fleisch und Fleischwaren vom 21. August 1916.

§ 1. Die Fleischkarte besteht aus einer Stammkarte und quadratischen Abschnitten (Fleischmarken). Die Stammkarte enthält 40 Abschnitte, je 10 für eine Woche. Die Kinderkarte enthält 20 Abschnitte, je 5 für eine Woche. Die Fleischkarte ist aus Kartonpapier (auch holzhaltigem), von dem ein Quadratmeter ungefähr 150 Gramm wiegen soll, in beliebiger Farbe herzustellen. Der Stammkarte sind aufzudrucken: das Wort „Reichsfleischkarte“. Die Bezeichnung und das Hoheitszeichen des Bundesstaats, die Bezeichnung des Kommunalverbandes, die Zeit der Gültigkeit der Karte. Auf ihr ist ferner ein Raum für die Eintragung des Namens des Bezugberechtigten oder des Haushaltungsvorstandes vorzusehen. Jedem Abschnitt sind aufzudrucken: die Worte „Fleischmarke 1/10 Anteil“, die Bezeichnung des Bundesstaats und des Kommunalverbandes und die Zeit der Gültigkeit. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können anordnen, daß die Stammkarte und die Abschnitte noch mit weiterem Aufdruck zu versehen sind.

§ 2. Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die wöchentlich auf die Fleischkarte entnommen werden darf, wird bis auf weiteres auf 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt. An Stelle von je 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Rohschutt oder 50 Gramm Wildbret, Fleischwurst, Eingeweide, Fleischkonserven, einschließlich des Doseninhalts. Hühner (Hähne und Hennen) sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hähne bis zu einem halben Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm auf die Fleischkarte einzurechnen.

§ 3. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 2. Oktober 1916 in Kraft.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes:
v. Batocki.

Deutsches Reich.

Fürst Richard zu Dohna-Schlobitten †.

W. T.-B. Königsberg (Preußen), 22. Aug. (Nichtamtlich.) Fürst zu Dohna-Schlobitten ist nach fünftägiger Erkrankung an einer Lungenerkrankung in Wilna gestorben.

Zum Ableben des Fürsten Dohna-Schlobitten haben die Blätter hervor, daß der Verstorbenen sich neben großen Verdiensten für seine ostpreussische Heimat insbesondere auch solche bei der Lösung vieler Aufgaben erworb, vor die er als Generaldelegierter der freiwilligen Krankenpflege im Osten sich gestellt sah.

Fürst Richard zu Dohna-Schlobitten, Fideikommissar auf Schlobitten und Profelowitz, wurde am 17. August 1843 zu Turin als Sohn des Burggrafen und Grafen Richard Friedrich (1804 †) geboren. Am 20. Juli 1898 vermählte sich Fürst Richard mit Amalie, einer geborenen Burggräfin und Gräfin zu Dohna-Schlobitten, aus dem Hause Warmitz, die im Jahre 1906 starb. Ein Sohn entstammt dieser Ehe, der im Jahre 1873 geborene Burggraf und Graf Richard zu Dohna-Schlobitten. Am parlamentarischen Leben stand Fürst Dohna seit 1890, in welchem Jahre er in das preussische Abgeordnetenhaus und den deutschen Reichstag als Mitglied der deutsch-konservativen Partei gewählt wurde. Das Mandat zum Abgeordnetenhaus erlosch 1894 mit seinem Eintritt in das Herrenhaus, im Reichstag saß er bis 1894 und dann wieder von 1903 bis 1912. In ihm vertrat er den Wahlkreis Königsberg Land-Bischhausen. Fürst Dohna schenkte zu dem engsten Kreise.

Freis des Kaisers, der ihn wiederholt in hohem Maße ausgezeichnet hat. So verlieh er ihm am 6. Januar 1900 den Fürstentitel. Der Fürst ist preussischer Oberst à la suite der Armee, Kommandant der preussischen Genossenschaft des Johanniterordens und Ritter des Schwarzen Adlerordens.

— Die Wähler weiter an der Arbeit. Die „drei Deutschen“ setzen ihre Wählerarbeit lustig fort. Sie versenden die gegen die Regierung gerichteten Heftbroschüren weiter. Sie gehen dabei ganz systematisch vor, indem sie vornehmlich Oberlehrer, Rechtsanwälte, Geistliche bedenken. Daneben richten sie ihre Sendungen aber auch an politische Vereine. Vielfach benutzen sie veraltetes Adressenmaterial, viele Mißgriffe laufen unter.

— Über die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Juli sagt das „Reichsarbeitsblatt“ in seinem Augusthefte: Die lebhafte Beschäftigung, die insbesondere die für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerbe aufweisen, hat dem Vormonat gegenüber in einzelnen Gewerbezweigen noch eine Steigerung erfahren. Auch im Vergleich zum Juli des Vorjahres ist verschiedentlich eine Verbesserung festzustellen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Achtet auf das Getreide! Von verschiedenen Seiten wird behauptet, in der Umgebung Wiesbadens könne man häufig die Beobachtung machen, daß der geschnittene Hafer auf den Äckern liege und zu Keimen beginne. Vor allem kommen angeblich Grundstücke kleiner Bauern in Frage. Das Getreide muß bei feuchtem Wetter unbedingt zusammengebunden und so aufgerichtet werden, daß die Ähren nicht mit der nassen Erde in Berührung kommen und bei einigermaßen günstiger Witterung bald austrocknen werden. Es hängt viel davon ab, daß alles Getreide gut in die Scheunen kommt!

— Wie du mir, so ich dir. Das Bürgermeisterrat des badischen Bezirksstadthausen hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Trotz wiederholter Aufforderung durch die Aufseher sowie durch die Polizei hat ein Teil der Einwohner mit großer Hühnerzahl noch keine oder nur sehr wenige Eier abgeliefert. Auch die Selbstversorger haben keinen Anspruch darauf, mehr Eier für sich zu gebrauchen, als der sonstigen Einwohnerzahl zusteht. Von der nächsten Kartenausgabe ab werden wir allen denjenigen Familien, welche dieser unserer letzten Aufforderung nicht Folge leisten und die vorgeschriebenen Eier nicht abliefern, keine Zuckerkartons mehr verabfolgen. Wer an Nebenmenschen nichts abgeben will, hat kein Recht, von anderen etwas zu verlangen.“

— Ein Vorschlag wurde zu Anfang des Krieges von einer Leserin unseres Blattes gemacht, den wir damals unter Vorbehalt weitergaben. Die Dame schlug vor, anstatt die übliche leere Trauerkleidung um einen Gefallenen anzulegen, als Zeichen der Trauer lediglich einen Flor mit eingesticktem Eisernen Kreuz um den Arm zu tragen. Die Frauen würden also, wenn der Vorschlag auf fruchtbaren Boden fällt, etwa in derselben Weise ihrer Trauer den äußeren Ausdruck geben, wie das jetzt schon die Männer tun. Die Herstellung der Florie könnte Kriegsernährungsamt zur lohnenden Heimarbeit werden. Für diese billige Trauer sei dem Roten Kreuz eine Summe zu überweisen, die ungefähr der Ausgabe gleichkäme, die ein Trauerkleid koste. Wie erwartet, erhob die Schneiderinnung gegen den Vorschlag Einsprache, da seine Annahme geeignet sei, sie schwer in ihrem Gewerbe zu schädigen. Nun aber, da der Stoff knapp ist und immer wieder zur Sparmaßnahme gedrängt wird, da die Schneiderinnen und Schneider ihr Personal nur noch wenige Stunden am Tage beschäftigen dürfen, könnte, so meint die Eisenerbin, der Vorschlag doch wieder in Erwägung gezogen werden. Die arbeitenden Kreise würden jetzt wenig verlieren, das Rote Kreuz aber viel gewinnen. Und jeder weiß ja, wie dringend gerade dort die Mittel benötigt werden!

— Neubestimmungen über den Bezug freigegebener Metalle. Amtlich wird unterm 21. August aus Berlin mitgeteilt: Eine Freigabe von beschlagnahmten Metallen berechtigt zur Entnahme der im Freigabeschein bezeichneten Mengen vom eigenen beschlagnahmten Lager. So weit die eigenen Bestände des Antragstellers die freigegebene Menge nicht erreichen, ist der Bezug der fehlenden Menge von anderer Seite gestattet. Hierbei sind folgende Vorschriften zu beachten: a) Jedem Unterlieferer ist in solchen Fällen eine beglaubigte Abschrift des Freigabescheins auszuhandigen, die er aufzubewahren hat. b) Sowohl auf der Abschrift als auch auf der Abschrift des Freigabescheins ist der Name des Unterlieferers und die vom ihm zu liefernde Menge zu vermerken und mitzubeglaubigen. c) Die Beglaubigung der Abschriften muß durch die für den Wohnort der bestellenden Firma zuständigen Polizeibehörde erfolgen. Die weiteren für jede einzelne Freigabe geltenden Bedingungen ergeben sich aus dem Wortlaut des Freigabescheins.

— Eine peinliche Szene ereignete sich gestern Abend im westlichen Stadtteil. Die liebe Jugend, die sich, wie behauptet wird, gerade in den äußeren Straßen der Stadt nur allzu oft in recht unliebsamer Weise bemerkbar macht und eine starke Reizung zeigt, durch irgend einen Umstand besonders in die Augen fallende Personen zu schikanieren, verfolgte eine bereits lange in Deutschland ansässige und länger als ein Jahr in Wiesbaden wohnende Ausländerin, die zwei Schulkinder durch ihre Aussprache des Deutschen aufgefalle war, als sie sich auf einer Bank in den Balkenmühlanlagen freundschaftlich mit einem Ehepaar unterhalten hatte. Die Dame mußte schließlich in der Drudenstraße in ein Haus flüchten, vor dem sich alsbald nicht nur zahlreiche schreiende Kinder, sondern auch Erwachsene ansammelten. Ein Schuhmann nahm sich der Verfolgten an, die der Polizei als eine ruhige Persönlichkeit bekannt und durchaus nicht der Spionage verdächtig ist.

— Städtischer Marktstand. Morgen wird am städtischen Marktstand abermals ein Waggon guter Stangenrohren verkauft. Es werden Mengen bis zu 25 Pfund abgegeben; der Preis ist 25 Pf. für das Pfund. Bezahlt wird im alten Museumsgebäude. Es empfiehlt sich, zur schnellen Abwicklung des Verkaufs möglichst große Körbe mitzubringen.

— Eier werden am Freitag und Samstag dieser Woche verteilt. Wie aus dem Anzeigenteil dieser Ausgabe hervorgeht, kommen diesmal auf einen Abschnitt zwei Eier. Der Preis ist 27 Pf. für das Stüd.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 612 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 291, der Sächsischen Verlustliste Nr. 318 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 444 in der Tagblattshalle (Auskunftshalle links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 10 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments und des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, des Infanterie-Regiments und des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88 und des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 223.

— Kleine Notizen. Unter den Eichen (Kaffee Ritter) findet morgen Abend Militärkonzert bei freiem Eintritt statt.

— Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. * Rathaus. Morgen Donnerstag findet abends 8½ Uhr im Abonnement Operetten- und Walzer-Abend des städtischen Sinfonieorchesters, geleitet von Kapellmeister Hermann Jerner, statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

FC. Siebich a. Rh., 22. Aug. Gestern wurde die Ausgabe der Mittagsmahlzeiten der Kriegspfeife im Verein Solls wohl eröffnet. Es wurden im ganzen 97 Mahlzeiten verabreicht. Der Preis für das Essen beträgt 45 Pf.

Gerichtssaal.

Beleidigung und Herausforderung zum Zweikampf.

— Berlin, 21. Aug. Wegen Beleidigung und Herausforderung zum Zweikampf hatte sich heute vor der vierten Ferienkammer des Landgerichts 1 der Großherzoggl. sächs. Bezirkskommissar a. D. Kurt v. Stranz, Rittmeister a. D., zu verantworten. Über die Beleidigung teilt die „Frankf. Ztg.“ mit: Der Angeklagte, ein Mitbegründer des Deutschen Bekehrvereins, hatte am 31. Juli 1915 in einer in Frankfurt a. M. vom Deutschen Bekehrverein veranstalteten Versammlung neben Dr. Rohrbach einen Vortrag gehalten, in dem er über das vergangene Kriegsjahr und die Erwartungen der Zukunft sprach. Aus einem vom Polizeipräsidenten von Nieß an das Stellvertretende Generalkommando erstatteten Bericht ergab sich jedoch, daß Herr v. Stranz Ausführungen gemacht hatte, die Anstoß erregt und mehrere Teilnehmer der Versammlung zum Verlassen des Lokals veranlaßt haben sollten. Vom kommandierenden General wurde infolgedessen bei der Presseabteilung des Stellvertretenden Generalkommandos in Frankfurt a. M. ein Bericht darüber eingefordert, ob nicht vorher von Herrn v. Stranz der Text seiner Rede verlangt worden sei. Darauf wurde von Major W. B. W. dem Leiter der Presseabteilung, Bericht dahin erstattet, daß mit Herrn v. Stranz Vorbesprechungen stattgefunden hätten, wobei ihm deutlich gesagt worden sei, welche Punkte in seiner Rede nicht berührt werden dürften. In diesem Bericht befinden sich Aufzeichnungen über Bemerkungen, die Herr von Stranz über hohe Beamte gemacht habe. v. Stranz hat darauf den Major W. B. W. und den Hauptmann Neuhaus von der Frankfurter Pressestelle in Briefen an Herrn v. Falkenhayn beleidigt. Im weiteren Verlauf der Angelegenheit fühlte sich der Angeklagte durch den kommandierenden General Fehr. v. Gall zu Frankfurt a. M. beleidigt und hat an diesen, nachdem der von ihm angerufene Fürst von Hensburg eine Vermittlung nicht durchzuführen vermochte, einen Brief geschrieben, dessen Inhalt von der Anklage als Herausforderung zum Zweikampf angesehen wird, der nach der Behauptung des Angeklagten aber nur den Zweck hatte, einen Ausgleich herbeizuführen. Der Angeklagte wurde wegen wiederholter öffentlicher Beleidigung des Majors W. B. W. und des Hauptmanns Neuhaus zu Frankfurt a. M. zu 1000 M. Geldstrafe und wegen Herausforderung zum Zweikampf, begangen gegen den kommandierenden General Fehr. v. Gall in Frankfurt a. M. zu einem Monat Festung verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Großer Waldbrand in Griechenland. W. T.-B. Bern, 23. Aug. (Nichtamtlich.) „Temps“ meldet aus Athen: Auf dem Berge Pentelikon ist ein großer Waldbrand ausgebrochen.

Unwetterwüsten in Süddeutschland. Ein juchendes Unwetter zog in der Richtung von der Unpergegend nach dem Donaumündung. In der Stadt Schönbach entzündete der Sturm den größten Teil der Bäume in den Anlagen auf dem Stadtwald und richtete an den Häusern zahlreiche Beschädigungen an. In anderen Dörfern, wie in Rilling, schlug der Blitz in Häuser ein und zündete. Mehrere Tiere auf dem Felde wurden getötet und die Knechte bestraft. In einigen Gegenden wurden die Obstbäume ihrer sämtlichen Früchte beraubt. Schwere Hagelschlag richtete an vielen Stellen auf Äckern und in Gärten großen Schaden an.

Handelsteil.

Unsere diesjährige Ernte.

§ Berlin, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht) Das „B. T.“ beginnt heute mit der Veröffentlichung einer Rundfrage über den Ausfall der Ernte in diesem Jahre auf Grund von Vorschätzungen. Die Antworten hatten alle dasselbe erfreuliche Resultat: Eine gute, stellenweise sogar sehr reichliche Mittelernte! Neben der Getreideernte weist auch die Futtermittelernte ausgezeichnete Ergebnisse auf. Desgleichen versprechen die Winterkartoffeln im großen und ganzen große Erträge. Die Anbauflächen der Zuckerrüben, der Hülsenfrüchte und Ölfrüchte sind in den einzelnen Landstrichen beträchtlich vergrößert worden und auch die Bestände aller Viehgattungen sind wieder im Zunehmen begriffen. So gehen wir mit den besten Aussichten ins dritte Kriegserntejahr hinein. (Die Rundfrage des „Berl. Tagbl.“ kommt also zu den gleichen erfreulichen Ergebnissen, wie wir sie in einem ausführlichen Artikel über die neue Ernte in unserer letzten Sonntags-Ausgabe in Aussicht stellten, worauf wir hiermit besonders hinweisen. D. Schriftl.)

Ueberwachungsausschuss der Lederindustrie.

Zur bevorstehenden Preisregelung für Schuhwaren.

W. T.-B. Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Der neugebildete Überwachungsausschuss der Lederindustrie hat heute seine Tätigkeit begonnen. Er setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Exzellenz v. Möller, Brackwede; Adolf Beck, Chemnitz; Salli Cohen, Mülheim a. Rh.; David Diegel, Kassel; Kommerzienrat Freudenberg, Weinheim; Dr. Götz, Pirmasens; Konrad Hauch, Stuttgart; Kommerzienrat Renner, Hamburg; Konsul Heinrich Röckl,

Unter den Eichen.

Eier-Verteilung.

Die von der J.-E.-G. gelieferten ausländischen Eier kommen in den besonderen Verkaufsstellen:

**Büdingenstr. 4, Autozentrale Bahnhofstr. 20,
Adolfstraße 6, Dohheimer Straße 61,
Sollmundstraße 45**

am Freitag, den 25. ds. Mts. und Samstag, den 26. ds. Mts., zum Verkauf.

Die Verteilung der Kaufberechtigten auf die verschiedenen Verkaufsstellen bleibt unverändert.

Die Abgabe der Eier erfolgt gegen Abschnitt a der Gruppe 2 der Eierkarte. Auf jeden Abschnitt entfallen 2 Eier.

Der Preis der Eier ist 27 Pfennig für das Stück.

Verkaufszeiten:

Gaushaltungen mit Anfangsbuchstaben:

A-D	Freitag vormittags	8-10 Uhr
E-H	" "	11-1 "
I-L	" nachmittags	2 1/2-4 1/2 "
M-Q	" "	5 1/2-7 1/2 "
R-S	Samstag vormittags	8-10 "
T-Z	" "	11-1 "

Samstagnachmittag von 3-5 Uhr können diejenigen Einwohner die aus besonderen Gründen vorher hierzu nicht in der Lage waren, gegen Abschnitt a der Gruppe 2 der Eierkarte die ihnen zustehenden Eier in der Autozentrale Bahnhofstr. 20 abholen. Die übrigen besonderen Verkaufsstellen bleiben samstagnachmittag geschlossen.

Der Kundenschein und die Brotausweis-Karte sind den Verkäufern vorzuzeigen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit kaufberechtigt ist.

Wiesbaden, den 23. August 1916.

Der Magistrat.

Eier-Verteilung.

Die Gruppe 2 der Eierkarten, enthaltend die Abschnitte Ia-c, wird von Freitag, den 25. d. Mts. an in Gültigkeit gesetzt. Auf jeden Abschnitt dieser Gruppe entfallen 2 Eier.

Die bisherigen Eierkarten der Gruppe VIIa-c und VIIIa-c sowie der Gruppe 1, Abschnitt Ia-c, bleiben noch einige Tage in Gültigkeit.

Wiesbaden, den 23. August 1916.

Der Magistrat.

Fleischverteilung.

Die Metzgerei **Hans Hahne**, Röderstraße 15, ist vom 30. August ab zum Fleischverkauf zugelassen. Fleischarten, welche zum Bezuge in dieser Metzgerei berechtigen, können am Freitag, den 25. August dafelbst gegen Fleischkarten anderer Metzgereien eingetauscht werden.

Wiesbaden, den 23. August 1916.

Der Magistrat.

Fleisch-Versteigerung.

Dienstag, den 29. August 1916, nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich in **Dieblich a. Rh., Erbenheimerweg 1**, im **Wuth'schen Keller** auf Grund eines Beschlusses des kgl. Landgerichts Wiesbaden

**107 Fässer zu je ca. 3 Zentner
gealzenes Rindfleisch**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Befichtigung und Untersuchung des Fleisches ist vor der Versteigerung jederzeit gestattet.

Wiesbaden, den 19. August 1916.

**Baur, Gerichtsvollzieher,
Körnerstraße 3.**

Arnica-Franzbranntwein!

Marke: Herz. 1/2 Fl. Mk. 1.00, 1/1 Fl. Mk. 2.00.
Unerreichte Wirkung zur Körperpflege.
Wohlthuend und erfrischend.

Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9, Parfümerie Altstaetter,
Drogerie Bruno Backe, Drogerie Machenhelm, 762

HERZ Harte Haut.

Koh-, Gelee- und Käpfel.
10 Pfd. 1.50-2.50,
fein wurmstichig. Kallobst,
Koh-, Gb- u. Cinnamobirnen,
Mirabellen, frisch vom Baum.
August Ritzel, Platterstr. 120.

Cinnamobirnen
10 Pfd. 4 Mk., Weißtraut per Ztr.
8 Mk. Wärmerei Wulf, Ende der
Bielandstraße.

Käpfel Pfd. 25 Pf.
zu verk. Sedanstraße 3, P. Abt. 11.

Pedicorn hilft über Nacht.
In harten Fällen
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
nahmen weise zurück. Niederlage:
Schäferhof-Apothek, Langgasse 11.

Neue Kartoffeln
gegen Kartoffelkäfer oder Bezugs-
schwierigkeiten fortwährend zu haben bei
Otto Unkelbach, Schwalb. Straße 91.
Stärke-Ertrag, 40 Pf.
Drogerie Backe, Taunusstr. 5.

Schmierseife
nur bis 31. August,
garantiert aus reiner Kernseife u.
prima Material, 2 Pfund 1.40 Mk.
Saalstraße 26, Hinterhaus 1 links.

Obstleitern,
Baumstämme, Tannenstangen, Pfosten
und Stäbe jeder Art empfiehlt
Aug. Debus, Blicherstraße 35, 2

A. Förster
Dentist
von der Reise zurück.
Sprechst. 10-1, 2-5.
— **Telephon 3200.** —

Hartspiritus
so lange Vorrat empfiehlt
Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Sie kaufen billig

Kragen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Strumpfwaren, Haarbänder, Handtücher, Bänder u. alle Kurzwaren

bei Carl J. Lang,

Bleichstraße 35, Ecke Walramstraße.

125 Eier

einlegen 25 Pf. Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

**Brillanten, Gold- und Silber-
schmuck, Bismuthmeine, silberne
Köpfe, Gebel, Messer, Becher, Kuffage
und Leuchter** zu hohen Preisen
M. Seibels, Webergasse 14.

Pianino gesucht.
Off. unt. O. 847
a. d. Tagbl.-Verl.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-
Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Pianinos, Kassen-
schränke, Kunst- u. Aufstellwagen u.
Beliebiges. Kauf- u. Verkaufer.
Schwalbacher Str. 47. Telefon 6372.

Kaufe Altmaterial.

Bahle für Lumpen Kilogr. 0.15 Mk.,
für gefärbte Wollungen 1.50 Mark.
Metalle: Schmelzpreise.

Jakob Gauer,

18 Seidenstraße 18. Telefon 1832.

Urlaub
„Gefuche, Eingaben,
Kellam, i. all. Fällen,
Schriftsätze an alle
Behörden fertigt m.
größtem Erfolg an:
Büro Gullig, Wiesbaden, Borchstr. 3, 1.
Glän. Dankschreiben u. gef. Einsicht!

Miet-Pianos

Harmoniums :: Reparaturen.
Rheinstr. 52
Allesseite. **Schmitz.**

Parfettböden

werden schön und billig hergestellt.

L. Krans, Blicherstr. 6, 8. d. 3.

Damen Schneider,
w. nachm. nur in erstl. Geschäften
tätig w. empf. sich zur Anfert. von
Jocundl. u. Manteln jeder Art. Um-
arb. u. Repar. w. angen. für erstl.
Verarb. sowie f. tabell. St. w. gar.
G. Reimer, Kauenbacher Str. 14, 1.

Schuh-Verstellung

in einem Tag, echtes Leder.

Damen 2.90 Mk., Herren 3.90 Mk.

Bleichstraße 13, Laden.

Brandkündige Verkäuferin

sofort gesucht Kunstgewerbehaus

Carl Mohr, G. m. b. H.

I. Photographengehilfen (in)

von hiesig. Atelier sofort gesucht. Zu-
schriften erbeten unter O. 908 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer nimmt beurlaubten

Feldgraben

für 1-2 Wochen tagelänger in Kost?

Briefe erb. u. 907 an d. Tagbl.-Verl.

Arme Kriegerfrauen, d. Kind Händ-
Marktschein verl. bittet um Wiederg.
Voreinspr. 8, Hinterhaus Part.

Gold. Uhr (Ant.) mit Lederarm.
verloren. Gegen gute Belohnung.
bei Preis, Blicherstraße 4.

Goldenes Kettenarmband

mit Uhr verl. auf dem Wege Moris-
straße-Großstraße. Abzug. geg. gute
Belohn. da Ant. e. gefall. Kriegerb.
Morisstraße 27, Drucker-Kontor.

Die Dame, die gestern den Schirm
auf dem Postamt Bismarckstr. an sich
nahm, wird gebeten, dens. g. g. Bel.
Sedanstraße 4, 3 rechts, abzugeben.

Entlaufen

langhaariger weißer Terrier. Ab-
zugeben gegen gute Belohnung.

Schwalbacher Str. 16.

J. Bor abh. gef. gelb ges. heißt
Paulchen. Wiederbringer gute Bel.
Stahl, Cranienstraße 3, 1 rechts.

Morgen Donnerstagabend:

Militär-Konzert

von der Kapelle des Ersatz-Bataillons d. Inf.-Regts. 87,
Leitung Obermusikmeister Autem.

Eintritt frei.

Emil Ritter.

**Konsum-Verein für Wiesbaden
und Umgegend**

G. m. b. H.

Büro u. Zentrallager: Götzenstr. 17. — Telefon 489 — 490 — 6140

Die abgelieferten

Spareinlagenbücher

können gegen Rückgabe der ausgestellten
Quittungen auf unserem Büro abgeholt
werden.

F 509

Der Vorstand.

M. 100 000 Beteiligungskapital

zu dem festen Verzinsungssatz von **12 0/0** gesucht.
Das Kapital wird zur Sicherheit als Hypothek auf ein
wertvolles Anwesen eingetragen. Näheres durch

Bezirksdirektor Ludwig Jstel,

Webergasse 16 I. Fernruf 604.

Dienstbotenschule Wiesbaden.

Am 1. September:

Eröffnung des Mittagstisches

Preis Mk. 1.20.

Anmeldungen werden in der Schule, Dohheimer Straße 3, 1,
entgegengenommen.

Schuh- und Lederputzmittel

„Wachsin“ gibt schönsten Hochglanz, macht
das Leder haltbar und geschmeidig, während
verseifte Creme das Leder angreift. Verlangen
Sie daher bei den heutigen teuren Lederpreisen
nur „Wachsin“. — Alleiniger Fabrikant:

Franz Emil Berta, Fulda

Wachswaren- und Kerzenfabrik.

Vertreter: L. M. Schmid, Wiesbaden,

Blicherplatz 3. — Fernspr. 3397.

Erhältlich in den meisten Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.



Hinterlässt keinen
unangenehmen Geruch.

Kurhaus-Vorstellungen

am Donnerstag, den 24. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters,
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: „Nun lob' mein Seel'
den Herrn.“

2. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich
König wär“ von Auber.

3. Bitte schön, Polka von Strauß.

4. Finale aus „Faust“ v. Gounod.

5. Fantasie aus „Undine“ von
Lortzing.

6. Defilier-Marsch von Novak.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Johann von
Paris“ von A. Boieldieu.

2. Marsch der Priester und Arie
aus der Oper „Die Zauberpfeife“
von W. A. Mozart.

3. Lob der Frauen, Mazurka von
Joh. Strauß.

4. Kriegers Gebet von F. Lachner.

5. Espana, Walzer von Waldteufel.

6. Ouvertüre z. Operette „Isabella“
von F. v. Suppé.

7. Glückliche Jugendjahre, Pot-
pourri von A. Schreiner.

8. Soldatenchor aus d. Oper „Faust“
von Ch. Gounod.

Abends 8 1/2 Uhr:

Operetten- und Walzer-Abend.

1. Marsch aus der Operette „Die
Amazonen“ von F. v. Blon.

2. Ouvertüre z. Operette „Orpheus
in der Unterwelt“ v. Offenbach.

3. Ballsirenen-Walzer von F. Lehár.

4. Potpourri aus der Operette „Der
lustige Krieg“ von Joh. Strauß.

5. Ouvertüre zur Operette „Dichter
und Bauer“ von F. v. Suppé.

6. Walzer aus der Operette „Polen-
blut“ von O. Nedbal.

7. Potpourri aus der Operette „Der
liebe Augustin“ von L. Fall.



**Spezialgeschäft feiner Modellhüte
und Straussfederarbeiten**

Rhein- **Kuss** Rhein-

straße 43

Neueste angefertigte Modellhüte.

Jede Art Zutaten: Fassons, Reiher,
Federn, Schleier. :: Neuheiten in
Marabu- u. Straussfederboas.

Anfertigung sofort.

Ständig Neu-Fassonieren.

la Bohnerwachs

(gelb oder weiß) 1-Pfd.-Dose Mk. 1.50.

Frz. Spielmann Nachf.

Telephon 40. Schwalbacherstr. 12.

Schmierseife

das Pfund 60 Pf.

Kunstthonig

in Paketen, das Pfund 70 Pf.

Verolina-Zuppen 15 Pf.

Erteschik, Kolonialwaren,

Taunusstraße 31.